

GELEHRTES SCHWABEN

Wissenschaftler aus
und in Bayerisch-Schwaben
vom Mittelalter bis
ins 19. Jahrhundert

Ausstellung in der
Zentralbibliothek
der Universität Augsburg

20. Dezember 1990 bis 2. Februar 1991

01
AK
14312
S934

Deutsche
Pflanzenhistorie
von
Karl von Hartmann
und
Karl von Hartmann

si", die allerdings nur einen kleinen Ausschnitt aus dem umfangreichen handschriftlich hinterlassenen Material ausmachen, mit dem Peutinger den Anstoß für die Verzeichnung und Veröffentlichung römischer Altertümer in Deutschland gab. Die editio princeps der Gotengeschichte des Jordanes und die Herausgabe der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus (1515) sind Peutinger ebenso zu verdanken wie die editio princeps des „Ligurinus“, eines Panegyricus auf Friedrich Barbarossa und auf die alte deutsche Kaiserherrlichkeit aus dem 12. Jahrhundert nach einer von Conrad Celtis aufgefundenen Handschrift, gedruckt 1507 - im Jahr des von Maximilian vorbereiteten Romzugs. Auch die Erstausgabe der Chronik des staufischen Geschichtsschreibers Burchard von Ursberg durch den Augsburger Humanisten Johannes Fonseca (1515) veranlaßte Peutinger; die einzige vollständige Handschrift überließ er hierzu dem Augsburger Drucker Johannes Miller. Überhaupt besaß Peutinger eine ansehnliche Bibliothek, deren berühmtestes Manuskript, eine ebenfalls von Celtis entdeckte römische Straßenkarte, zu Ehren des Humanisten „Tabula Peutingeriana“ benannt worden ist.

Peutingers Lebenswerk war jedoch das ungedruckt gebliebene Kaiserbuch, die „Imperatorum Caesarum Augustorum et Tyrannorum quorundam Romani imperii brevis gestorum annotatio cum inscriptionibus lapidum et numismatum“, das in mehreren Entwürfen, Reinschriften und Überarbeitungen erhalten ist. Das Kaiserbuch sollte, vom Städtegründer und Namensgeber Augsburgs bis zu Augsburgs kaiserlichem Bürger Maximilian reichend, das deutsche Kaisertum als rechtmäßigen Erben der antiken Caesares zeigen. Jahrelang sammelte Peutinger hierfür alles erreichbare numismatische, epigraphische und handschriftliche Material und unternahm als Vorarbeiten genealogische, rechtshistorische und wortgeschichtliche Studien wie z.B. die „Epistola de nomine Augusto“, eine ausführliche Untersuchung über Herkunft und Bedeutung des Namens Augustus. Für die Illustration des Buches hatte er seinen Freund Hans Burgkmair (1473-1531) gewinnen können, mit dem er schon mehrfach, vor allem bei der ihm

anvertrauten Herausgabe der propagandistischen literarischen und historischen Werke zur Verherrlichung Maximilians und des kaiserlichen Hauses, zusammengearbeitet hatte. Empfohlen hatte sich Peutinger für diese Arbeit nicht nur auf Grund seines engen Verhältnisses zu Maximilian und durch seine eigenen Forschungen zum Kaisertum und zur Genealogie des Kaiserhauses, sondern vor allem durch seine weitgespannten Beziehungen, die es ihm ermöglichten, die hervorragendsten Künstler seiner Zeit als Illustratoren zu gewinnen. So wanderte z.B. ein Pergamentexemplar des bei Schönsperger in Augsburg gedruckten Gebetbuchs Kaiser Maximilians von Dürer über Cranach an Hans Baldung Grien und von diesem über Burgkmair und Jörg Breu d.Ä. an Altdorfer, die auf diese Weise Lage für Lage das Werk mit Randzeichnungen illuminierten. Den Druck des „Theuerdank“ (1517) überwachte Peutinger ebenso wie die Vorarbeiten für den „Weißkunig“, für die Heiligen der „Sipp-, Mag- und Schwägerschaft Kaiser Maximilians“, für die „Genealogie des Kaisers Maximilian“ und den „Triumphzug“, deren vollständige Ausführung der Tod des Kaisers 1519 verhinderte.

Peutingers Bedeutung für den deutschen Humanismus darf nicht überschätzt werden; für eigene bedeutende schriftstellerische Tätigkeit ließen ihm seine zahlreichen Ämter auch gar keine Zeit. Zahlreich jedoch sind die Anregungen, die er der Geschichtsforschung seiner Zeit gegeben hat durch sein kritisch abwägendes Urteil - etwa die Bevorzugung der Urkunde vor der Chronik - , durch seine Sammeltätigkeit, durch die Herausgabe von Geschichtsquellen und durch sein Interesse für die Altertumsforschung; seine Sammlung lateinischer Inschriften ist eine der ältesten gedruckten überhaupt und war in weiten Teilen noch maßgeblich für das erste Corpus lateinischer Inschriften, die „Inscriptiones sacrosanctae vetustatis“ (1534) von Apianus und Amantius.

Hägele

LITERATUR:

König, Erich: Peutingerstudien, Freiburg 1914. - Lutz, Heinrich: Conrad Peutinger, Augsburg 1958

(Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, 9). - Bellot, Josef: Conrad Peutinger und die literarisch-künstlerischen Publikationen Kaiser Maximilians. In: Philobiblon 11(1967), S.171-189.

ABBILDUNG:

Schabblatt von Johann Jacob Haid nach der Medaille von Friedrich Hagenauer, 1517.

02.4.1 Peutinger, Konrad: Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et eius Dioecesi. - Autograph. (München BSB: Clm 4028)

02.4.2 Burchard von Ursberg: Chronik. - Augsburg 1515. (Dillingen, Studienbibliothek: I 561)

02.4.3 Jordanes: De rebus Gothorum. - Augsburg 1515. (Dillingen, Studienbibliothek: I 587,1)

02.4.4 Holzschnitte Hans Burgkmairs zu Peutingers „Kaiserbuch“. (Dillingen, Studienbibliothek: V 1462)

02.4.5 Peutinger, Konrad: Sermones convivales. Hrsg. von Georg W. Zapf. - Augsburg 1781. [Erstausgabe 1506] (Augsburg UB: 02/IV.14.8.440)

02.4.6 Das Gebetbuch Kaiser Maximilians. - Faks.-Ausg. (rekonstruiert). - München 1987. (Augsburg UB: 221/LJ 27503 S573)

Von Dürer u. Lucas Cranach d.Ä. mit Randzeichnungen illustriertes Prachtexemplar des sog. „Jüngeren Gebetbuchs“ (sog. Münchner Teil), das erstmals 1507 bei Schönsperger in Augsburg gedruckt wurde.